

ein vorjähriges Reis mit zwei Flug von der aufstapfenden Sorte genau einmalt. Nachher verbindet man die Veredlungsstelle mit Guttaperchadicht, kramt sich Wasser in einen kleinen Topf und stellt diese in ein verschlossenes Vermeidungsbeet, wo sie bis zum vollständigen Verwachen stehen bleiben. Erst nachdem Unterlage und Erdreis vollständig verwechelt sind, werden die Pflanzen nach und nach an die Erde gewöhnt und endlich ins Freie gepflanzt. Im Winter brauchen die Pflanzen aber eine gewisse Einmüde. Mit Wasser gießen in jedem Gartenboden und sind in Bezug auf Standort und Lage nicht im Geringsten maßlos. Von Zeit zu Zeit ein kräftiger Düngung sagt ihnen vortrefflich zu. (Mittw. v. Gärtenstg.)

Für die Hausfrau.

† Glaziere (überzuckerter) Erdbeeren. Man kocht aus Zucker und wenig Wasser (1 Kilogramm Zucker und 1/2 Liter Wasser) einen süßigen Sirup. Erdbeere wird heiß, nicht kochend benutzt. Die Erdbeeren, die sauber und recht fest sein müssen, werden nun feinegeteilt und gut darin umgeseigt und sorgfältig herausgenommen, um am warmen Orte etwas abzutrocknen. Dann bringt man sie nochmals in den Sirup, läßt sie abtropfen und breitet sie auf einem Tische aus, der mit weisem gepulvertem Zucker bestreut ist. In demselben werden sie so lange herumgewälzt, bis sie eine hellgelbe weiße Beschichtung tragen. Man legt sie nun auf eine weiche Decke und stellt sie in einen Trockenschrank, wo sie bei langwieriger Wärme trocknen müssen. Am großen geschicht die Arbeit in einem Dampfabriat. Sind sie richtig behandelt und gut getrocknet, so kann man sie in Kisten, Schachteln re. aufbewahren. Sonst legt man sie in weiche Gläser, überzuckerter Erdbeeren, die bei uns in den Geschäften häufig sind, kommen aus Frankreich. (Der Praktische Beerenzüchter.)

† Fleischwaren-Weiser. Ein Instrument, welches gestattet das Innere von Schinken oder anderen Fleischwaren zu prüfen, ohne die Waare anzuschneiden zu müssen, brachte Storer in America in Gebrauch; dasselbe besteht aus einer mit Honigartig verlebten nadelartigen Spitze, welche oben mittels eines Hülfsstranges am Hande schneidenden Ansatz hat. Wird das Werkzeug in den Schinken gestochen und festlich gedrückt, so schiebt es aus dem Innern eine Probe des Fleisches aus, welche beim Herausziehen des Werkzeuges in der hölzernen Vertiefung liegen bleibt.

† Grüne Erbsen zu trocknen und im Winter zu kochen. Saure, grüne Erbsen werden abgeschaltet und in kochendem Wasser mit etwas Salz leicht übergekocht (das Wasser fast mehrertheilig gebraucht werden). Nachdem sie sich abgeseigt haben, kann man sie im Ofen, auf reinem Papier zum einseitigen Abgeschickelt, bei bittem Umweiden vollständig trocknen. Die auf diese Weise präparierten Erbsen sind an einem luftigen Orte aufzubewahren und schmecken, auf folgende Weise die Erbsen zubereitet, im Winter genau wie frische. Man wäscht die Erbsen in reinem Wasser und quillt sie dann in frischem Wasser mit etwas Salz 24 Stunden vor dem Gebrauch ein. Daselbe Wasser bringt man abdam auf Feuer, läßt die nötige Butter darin durchkochen und thut die gequollenen Erbsen hinein.

Landwirtschaftliche Rundschau.

† In Leipzig plant man, aus der dort im August bis September stattfindenden Gartenbau-Ausstellung die Anlage dauernd für Leipzig zu erhalten und auf Aktien ein Gartengelände zu gründen, ähnlich dem Palmgarten in Frankfurt am Main oder der Flora in Köln.

† Coburg. Die Futtermittel sind in unserer Gegend von Tag zu Tag schärmer, weil es immer noch nicht zu einem ausgiebigen Regen hat kommen wollen. Das Vieh, auch solches von wohlhabenden Landwirthen, leidet thätlich Hunger. Die Nation Futter, die sonst ein Stück Vieh auf einmal bekommt, muß jetzt für den ganzen Tag reichen. So gar für die Gänse ist nicht genug Futter vorhanden. Auf dem Wochenmarkt wurde 1 Gans mit 1.80 Mk. verkauft. Bei Schweinungen wurde eine Kuh (hochtragend) für 33 Mk. verkauft, dort hat die Fortverwaltung wegen Futtermangel das Einschleppen des Viehes im Walde gestrichelt. Ein Kaffeehändler in hiesiger Gegend hat 1000 Gr. Weizenfrucht von der Insel Wigen nach hier kommen lassen. Die Futtermittel sind in unseren Gegenden so groß, daß man Viehfrucht das schaffende Getreide mählt und vermischt, auch wird Viehfrucht das Vieh zur Weide auf die noch ungenutzten Weiden getrieben. — In der Gegend bei Gehren haben sich in kurzer Zeit drei Bauern erköngt, die sie durch die herrschende Futtermittel den Unterlag ihres ganzen Hausstandes beschaffen. — Was von einiger Zeit in Dahnitz bei Gernitz ein lauter Regen die letzten Wochen ertrifft, bis die höchste Kapelle vom Kirchthurm herab das Vieh: Nun danket alle Gott!

† Ans Rheinischen wird berichtet: In Folge der anhaltenden Dürre gelebt sich zu der herrschenden Futtermittel nun auch noch die Weisermilch. In vielen Gemeinden unterer Provinz sind die Bräunen am Verliegen, stundenweise muß das Wasser zum Trinken des Viehes und auch für den Gebrauch der Menschen herbeigekauft werden. In vielen Gemeinden wird das Saß Wasser mit 50 Pf. und mehr bezahlt, die Grundbesitzer werden vielfach des Abends geschlossen und des

Morgens erst wieder geöffnet, da das Wasser nur noch für die menschlichen Bedürfnisse ausreicht.

† Der Roggen sängt allenhalben bereits an sich zur Nothreife zu schiden. Entlang der Berlin-Dresdener Bahnlinie ist schon seit voriger Woche mit der Roggenreife in der Nothreife begonnen worden.

† Gießen. Zur Einberung der Futtermittel hat die Staatsbehörde zunächst 300 Waggons Torfstein, 3000 Tsd Mais und 3000 Tsd Palmweizen bestellt.

† Stuttgart. Die der Staatsregierung meldet, ging die kaiserlich hier abgehaltene Verammlung, welche zur Beratung von Vorkehrungen gegen die Futtermittel zusammenberufen worden war, davon aus, daß zunächst die Gemeinden in Aktion treten müssen und daß erst in zweiter Linie der Staat Vorhülfe gewähre. Es wurde eine Kommission niedergesetzt, welche die besten Wasserquellen für Futtermittel feststellen soll. Ferner publizirt der Staatsanzeiger einen Erlaß an die Oberämter, nach welchem dieselben sofort den Bedarf der kaiserlichen ermitteln und der Reichslandkommission darüber berichten und mit den Gemeinden über die Mittel der Deckung verhandeln sollen.

† Weintagen. Zur Etermnung der Futtermittel hat der Herzog angeordnet, 400 Stüd seiner Hirche sofort abzubringen und nur 200 bereiten am Leben zu lassen, ferner, daß das Futter auf den Domänenweiden nach wie vor vertrieben, die Weidarten geöffnet und das auf den Weiden nachlässige Futter den Futterbedürftigen abgelassen werden soll. Von der Staatsregierung ist außerdem verfügt worden, der Landwirtschaft mit den Ereignissen des Waldes zu Hilfe, zu kommen, nämlich mit Waldstreu und mit Abgabe von Futtermitteln, soweit folgen der Wald bietet.

† Aus dem Herzogthum Sachsen-Altenburg. Durch den ganzen Ostkreis ist die Dürre zur Zeit in vollem Gange, aber über Ertrag bleibt nicht bloß erheblich hinter dem anderer Jahre zurück, sondern fällt im Allgemeinen ganz flüchtig aus. Durchschnittlich werden heuer 25-40 Proz. von dem Ertrag einer normalen Dürre ertragebracht, und hier und da läßt das Gras, es ist aber hart ernden ist und weil die besten Gräser zum Theil verkommen sind, an Güte zu wünschen übrig. In Folge der großen Dürre sind die Aussichten auf eine gute Grummeternte bereits geschwunden; ja auf manchen Weiden sind sandigen und moorigen Untergrund ist der Walden derartig verendet, daß ein Umflücken des Bodens und das Einpflanzen neuen Grassamens stattdessen muß.

† Lemberg. Nach den Meldungen hiesiger Wälder soll sich in den letzten Tagen der Saatensand in Galizien theilweise sehr gebessert haben.

† In den Provinzen Frankreichs gestaltet sich, nach den Berichten, die Vrodenheit zu einer wahren Katastrophe. In einigen Departements hat man Kühe für 17, Rinder für 12 1/2 Fr. verkauft. Ein schöner Ochse wird für 80 Fr. angeboten. Es ist ungewohnen, daß man ein tägliches Malz mit einem Pfund sticheln bezahlt.

† Gente in Oesterreich im Jahre 1892. Nach der vom Kaiserlich-Ministerium veröffentlichten amtlichen Statistik der Gente des Jahres 1892 war von der gesammten Kulturfläche der österreichischen Reichshälfte von 28,3 Millionen Jektar im Jahre 1892 dem Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais eine Fläche von 6446348 ha gewidmet. Der Ertrag an Weizen (Sommer- und Winterertrag) betrifferte sich mit 17 081 080, an Roggen mit 29 536 390, an Gerste mit 21 804 020, an Hafer mit 39 082 700, an Mais mit 6 782 530 hl, oder nach dem Gewicht: Weizen 13 822 085, Roggen 21 018 905, Gerste 14 117 900, Hafer 18 074 290, Mais 5 019 630 T. Gr. Was Böhlen betrifft, so betrug für Weizen die Anbaufläche 236 876 ha, der Ertrag 3 866 000 T. Gr., für Roggen die Anbaufläche 548 351 ha, der Ertrag 7 164 000 T. Gr., für Gerste die Anbaufläche 357 560 ha, der Ertrag 5 913 000 T. Gr., für Hafer die Anbaufläche 458 565 ha, der Ertrag 5 387 000 T. Gr. Gegenüber dem Jahre 1891 ergibt sich für sämtliche Körnerertragsarten ein Mehrertrag von 66 Proz. beim Hafer, bei 4 Proz. beim Roggen.

† Die Kultur in Frankreich. Nach einem Artikel der „Illustration Parisienne“ beträgt in Frankreich die mittlere Jahresproduktion an Getreide 21 Mill. Hekt. gegen 16 Mill. Hekt. und in anderen Früchten 7 1/2 Mill. Hekt. Die Ausfuhr von Getreide fruchten betrug im Jahre 1871: 35 565 649 kg, 1872: 25 559 355 kg, 1873: 29 245 384 kg und 1874: 63 743 540 kg. Paris allein verbrauchte pro Jahr 5 Mill. kg Trauben. Der Weinbau beschäftigt in Frankreich 1 200 000 Familien oder 6 Mill. Personen, mithin 1/3 der ganzen Bevölkerung, und die Weinindustrie erzeugt 1 Mill. Hekt. Staats Einkommens. Ein einziger Garten in Hueses liefert im Jahre für 24 000 Frs. Pflanzlinge. Einzelne Grundbesitzer verkaufen jährlich für 80 000 Frs. Brunnen. Von Angers gehen während der Gente täglich 15 000 kg Hirsen und 40 000 kg Reispel nach Paris. Das kleine Dorf Langenrolles (Ober-Sarre) ergibt in guten Jahren allein 80 000 l stichfähiger und hat daraus eine Ertrags von 1 Mill. Frs. Es wäre zu wünschen, daß diese Zahlen auch in den restlichen unter landwirtschaftlichen Bevölkerung die erwünschte Bedeutung fänden, denn, ist der Döhlau allein auch nicht in der Lage, ihre ungenügende Lage zu ändern, so doch ganz beträchtlich zu bebun.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 20 Halle a. S., den 14. Juli 1893.

Die Herstellung des Phosphat-Präcipitagnps und Anweisung zur Herstellung von Mistdüngern.

Von Dr. J. H. Vogel-Berlin.

Zeit mehreren Jahren habe ich darauf hingewiesen, daß an Stelle des Superphosphatagnps mit denselben Erfolge Phosphat-Präcipitagnps als Düngemittel auf Stallmist zur Anwendung gelangen könne. Die Vorteile des Letzteren bestehen darin, daß er billiger herzustellen ist und daß die Phosphorsäure desselben während des Lagerens im Stallmist nicht entwertet wird, was mit der freien und wasserlöslichen Phosphorsäure des Superphosphatagnps der Fall ist. Von dem Wunsche befeht, daß durch ein einfaches Herstellungsverfahren es allen Fabrikanten möglich werde, den Phosphat-Präcipitagnps herzustellen, daß somit die Landwirthe aller Kreise ohne große Transportkosten das Präparat von der nächstgelegenen Fabrik erhalten können, gebe ich nachstehend ein einfaches Verfahren an, dieses Präparat anzufertigen.

Das Präparat soll frisch gefällten Gyps und im Gemenge damit Kalihofsalz (Kainit, Carnallit) enthalten, ferner Phosphorsäure in sogen. citratlöslicher Form, also als sekundären phosphorsäuren Kalk. Die Vermischung der Kalihofsalze mit dem frisch gefällten Gyps kann auf mechanischem Wege mit Hilfe der Schaufel oder der Milchmaschine niemals eine vollkommene werden, eine absolut vollkommene Vermischung, wie sie im Interesse bester Wirkung erwünscht ist, kann nur dann erzielt werden, wenn gleichzeitig mit dem Gyps die Kalihofsalze frisch ausgefällt werden.

Die Kalihofsalze müssen mithin zunächst in Lösung gebracht werden. Zu Interesse der billigen Herstellung des Präparates darf die Auflösung und Wiederansammlung der Kalihofsalze nicht mit Unkosten verknüpft sein.

Die Menge der im Präparate vorhandenen Kalihofsalze soll eine nicht zu große sein.

An citratlöslicher Phosphorsäure sollen aus den in meinen diesbezüglichen Arbeiten angegebenen Gründen höchstens 5-8 pCt. vorhanden sein. Das Ausgangsmaterial für ein möglichst billiges sein.

Ein Präparat, welches den vorstehenden Bedingungen genügt, wird wie folgt hergestellt:

Es werden Nohphosphat mit verdünnter Schwefelsäure genau in derselben Weise aufgelöst, wie bei der Superphosphatfabrikation. Es wird zunächst die Schwefelsäure mit Wasser verdünnt resp. eine niedriggradige Schwefelsäure benutzt. In die noch heiße Säure, deren Menge im Uebrigem von dem besten Nohphosphat abhängt, wird nun das citratlösliche

dieses zur Auflösung gebracht. Abdam giebt man das Nohphosphat hinzu. Hierauf wird, solange die Flüssigkeit noch warm ist, in derselben Weise wie bei der Superphosphatfabrikation verfahren. Das Austrocknen geschieht rasch. Eine Fabrik, welche seit Jahresfrist zu wiederholten Malen das Präparat herstellte aus Kalihofphosphoriten von 20 bis 35 pCt. Phosphorsäure, meldete mir, daß bereits wenige Stunden nach der Mischung das Präparat zum Einbinden fertig sei. Die Mengeverhältnisse sollen so gehalten sein, daß aus je einem Centner Nohphosphat 2-3 Centner Phosphat-Präcipitagnps entstehen. Die Menge des Wassers in der Schwefelsäure soll nicht zu groß sein. Diefelbe wird stets so zu bemessen sein, daß das Präparat leicht austrocknet. Die Menge der Kalihofsalze soll eine solche sein, daß sich alles auflöst. Während nun Schwefelsäure von 60° B. sofort große Mengen von Salzsäuregas entwickelt, wenn in dieselbe 3 p. Kainit gegeben wird, fällt dieser Niederschlag bei Benutzung einer Schwefelsäure von beispielsweise 50° B., wie sie ungefahr dem gewöhnlichen Verdünnungsgrade entspricht, fast ganz fort. Diefelbe entwickelt nur ganz allmählich und in geringen Mengen Salzsäuregas, welche Entwicklung sofort aufhört, wenn man das Nohphosphat hinzufügt und die Masse erkaltet.

Ein hoher Gehalt der Nohphosphate an Eisen und Thonerde ist keinerlei nachtheiligen Einfluß aus.

Das Präparat enthält nach der Ausfüllung Gyps und Kalihofsalz in denkbar unigüthiger Vermischung, beide frisch gefüllt, neben geringen Mengen wasserlöslicher Phosphorsäure, citratlösliche und unlösliche Phosphorsäure. Der Preis des Präparates soll entsprechen dem Gehalte an:

- 1. citratlöslicher Phosphorsäure, d. h. sämmtliche citratlösliche Phosphorsäure einschließlich der wasserlöslichen von Marktpreise der Präcipitagn-Phosphorsäure in Anrechnung gebracht werden;
2. unlöslicher Phosphorsäure, welche zum Preise der in den benutzten Nohphosphaten enthaltene Phosphorsäure berechnet wird;
3. Kalk zum Marktpreise am Fabrikationsorte.
Ein etwaiger weiterer Preiszuschlag darf nicht den sonst üblichen übersteigen.

Der Umstand, daß geringprocentige Eisen- und Thonerde haltende Nohphosphat zur Anwendung gelangen können, daß relativ wenig und billige Schwefelsäure benutzt werden darf, macht es möglich, dieses Präparat zu einem weit geringeren Preise herzustellen, als Superphosphatagnps, resp. kalihofsalzigen Superphosphatagnps, für welchen letzteren noch die Kosten zur Mischung hinzukommen, die beim Arbeiten

Eine weitere Annehmlichkeit ist, daß das Präparat die Erde absolut nicht angreift, während die freie Säure des Superphosphattypus die Erde so zerfrisst, daß sie meist ein zweites Mal nicht wieder benutzt werden können.

Indem ich so im Allgemeinen die Grundzüge meines Verfahrens bekannt gebe, überlasse ich es der Konkurrenz, einen möglichst guten und billigen Phosphat-Präcipitatstypus in den Handel zu bringen.

Ich bemerke noch, daß ich unter citratlöslicher Phosphorsäure den sekundären phosphorsäuren Kalk versteht, dessen Menge man quantitativ genau nach Professor Paul Wagners Verfahren ermittelt.

Einige nach meinem Verfahren hergestellte Phosphat-Präcipitatstypen, bei welchen statt des Kaliums oder Carnallits Schwefelsäure Magnesia benutzt war, was ich nur da empfehle, wo man die schwefelsäure Magnesia (Kieserit) ohne erhebliche Transportkosten erhalten kann, hatten im Durchschnitt folgende wirksame Bestandtheile:

- 9,8 pCt. Gesamtschwefelsäure,
5,0 citratlösliche Phosphorsäure,
2,1 wasserlösliche
34,5 Gyps
12,0 schwefelsäure Magnesia.

Die schwefelsäure Magnesia wird besser durch Kalium oder Carnallit ersetzt, weil letztere den Salzmilch mit gleichem Erfolge einpflanzen, sich aber durch ihren Gehalt an Stahl vor der ersten anzeichnen. Ammoniakbindend wirkt die schwefelsäure Magnesia nicht; auch Kalium und Carnallit thun dies nicht.

Im Anschluß an die vorstehenden Mittheilungen erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß man nach ähnlichem Prinzip, ohne Anwendung der Milchmaschine, Milchdinger wird herstellen können, z. B. ammoniaksaures Superphosphat.

Man giebt z. B. das schwefelsäure Ammoniak in die Schwefelsäure von üblicher Concentration und schließt mit derer Lösung von schwefelsaurem Ammoniak die Nohphosphat an.

Selbstverständlich darf wohl die Landwirthschaft darauf rechnen, einen so hergestellten Milchdinger billiger zu erhalten, als solchen, der mit Hilfe theurer und theurer zu bedienender Milchmaschinen hergestellt wird, eine Erwartung, die selbst allein zur völligen Preisgabe vorstehender Fabrikationsverfahren auch für den Phosphat-Präcipitatstypus bewegen hat.

Nachstehend noch einige Zahlen in Bezug auf die Löslichkeit von in Frage kommenden Salzen.

1 Liter Schwefelsäure von 60° Be. löst:

- 370 Gramme schwefelsaures Ammoniak,
102 " Kalium.

1 Liter Schwefelsäure von 50° Be löst:

- 297 Gramme schwefelsaures Ammoniak,
70 " Kalium.

Es sei noch bemerkt, daß durch das Auflösen des Kaliums, Carnallits, schwefelsauren Ammoniake etc., in der Schwefelsäure letztere nichts von ihrer Einwirkungskraft auf die Nohphosphate verliert.

Ausnahme-Tarif

1. Lorstreu und Lorimull, gültig vom 26. Juni 1893 bis zum 1. September 1894;

2. Nachbenannte Futtermittel, gültig vom 26. Juni 1893 bis auf Weiteres:

- a) Stroh, Futterbrod, Futtermehl, Reis, Weizenmehl,
b) Fischfuttermehl, Grieskuchen, Kleie, aus Griesklee, Erbsenkrautklee und Gerstentriebe, Malztreber, getrocknete Dorschleber, Dorschleber, Dorschleber, und essigsaures Dorschleber.

mehl, Palmkernmehl, Palmkernmehlmehl (Palmkernmehl) Cocufuchend, (Sporafuchend), Cocufuchendmehl (Sporamehl), Baumwollmehlfuchend, Baumwollmehlfuchend, Erbsenfuchend, Erbsenfuchendmehl, Reisabfälle aller Art, welche beim Bolieren von rohem Reis oder bei der Stärkefabrikation gewonnen werden, Reisabfälle, Reisfuchendmehl bzw. Reisfuchend, Strohempen aller Art, getrocknet, auch gemahlen;

c) Brauereibückel (nasse Schlämme aller Art), Futtermäher, frische Häfen, Senf, Maltztreber, nasse, und Weizenkreter, Schmalzabfälle und Körbe von Futterrüben, Futtermilch, Mohnrüben, (Möhren, gelbe Möhren), Kohlrüben, weiße Rüben (ausgenommen Letztere und Märlische Märlische), Preisküchlinge von Kartoffeln oder Rüben, Diffusions-Rüchlinge, Spreu, Ruchweizenschalen und Haterichalen, Stroh, auch Raps- und Reisfuchend bei Aufgabe von mindestens 10 000 Kg für den Frachtbrief und Wagen oder Frachtabzahlung für diese Gewichtsmenge.

1) Dieser Ausnahme-Tarif findet im Binnen- und Wechselverkehr der Preussischen Staatsbahnen untereinander, im Binnenverkehr der Reichseisenbahnen in Ost-Verbindungen, im Reichsbahn-Staatsbahn-Verkehr, sowie im Wechselverkehr der Preussischen Staatsbahnen mit den Odenburgischen Staatsbahnen ohne Beschränkung auf bestimmte Verkehrsrichtungen Anwendung.

2. Etwa bereits stehende besondere Ausnahme-Tarife für einzelne der vorgenannten Artikel, soweit dieselben billiger sind, bleiben daneben bis auf Weiteres in Kraft.

3. Der Frachtberechnung werden die in den einschlägigen Abfuhrtarifen enthaltenen Entfernungen und die nachfolgenden aufgeführten Frachtsätze zu Grunde gelegt.

Den so ermittelten Frachtsätzen sind im Verkehr mit Oberbayern 0,04 Mt. für 100 Kg hinzuzurechnen.

Tariffabelle für Entfernungen von 50 bis 1500 km für

Table with columns: Tarifklasse, nach früherem Specialtarif, nach jetzigem Ausnahmestarif, 200 Ctr. bei 50m Entfernungen, nach früherem Specialtarif, nach jetzigem Ausnahmestarif. Rows list various goods like Stroh, Weizen, etc.

Futternoth.

Behufs Klärung der heutigen Futternothverhältnisse hat der Bund der Landwirthe 994 Fragebogen an seine Bezirksverbände oder deutschen Bundesbeiräte versandt. Von diesen sind bis jetzt (nach 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben folgendes Resultat ergeben.

Nach Reitzungsberichten sind auch auf süddeutschen Bahnen die...

Fragebogen

Table with columns: Die durch nachträglichen Regen noch ungenügend ertheilte, Die Futtermangel feststellen, Die Futtermittel ausbrechen. Rows list regions like Brandenburg, Sachsen, etc.

Besonders auffallend sind folgende Antworten.

Brandenburg. Jüterbog-Vorkammler. Futternoth groß, Heumethen 1/2 eine Mittelstärke. Sachsen. Sanktfele. Futternoth eine bedeutende. Meißner. Sanktfele. Futternoth eine bedeutende. Meißner. Sanktfele. Futternoth eine bedeutende.

Die Futternoth ist nicht zu befürchten. Die Futternoth ist nicht zu befürchten. Die Futternoth ist nicht zu befürchten. Die Futternoth ist nicht zu befürchten.

Die Futternoth ist nicht zu befürchten. Die Futternoth ist nicht zu befürchten. Die Futternoth ist nicht zu befürchten. Die Futternoth ist nicht zu befürchten.

Kleinere Mittheilungen.

Vertilgung der Mäuse durch den Mäusenephus Bazillus in Jethain. Von Interesse dürfte für viele Kreise der Landwirthe die Erfahrung sein, welche die Militärverwaltung bei Anwendung des von Professor Völfler entdeckten Mäusenephus-Bazillus in dem Barackenlager des Schloßplatzes Jethain, Königreich Sachsen, gemacht hat. Die Militärverwaltung verfolgte die Versuche des Herrn Völfler mit Interesse und ärgerte nach dem günstigen Ausfall derselben nicht, auch ihrerseits die Wirksamkeit des Mittels zu erproben. Das hierzu ausereiche Objekt war, wie wir der 'Sächs. Landw. Zeitschrift' entnehmen, das Barackenlager zu Jethain, welches seit Jahren durch schreckliches Mäusenplagen von Mäusen heimgegriffen ward, deren Ausrottung trotz aller Bemühungen und angewandten Mittel nicht gelingen wollte. Mit der vom kaiserlich-sächsischen Laboratorium des Garnison-Veterinär Dr. v. Gieseler, die Mäusenephus enthaltenden Flüssigkeit wurden fleischgedämpfte, altdänische Weizenwürfel getränkt und diese letzteren in den Wohnräumen und Ställen so vertheilt, daß auf jeden Wohnraum 8- und auf jeden Stall 20-30 Brockenwürfel kamen. Als Beweis dafür, daß der ausgelegte Frost auch von den Mäusen verzehrt wurde, diente die Wohnkammer, daß in den unbeflegten und verschlossenen Getreidebahren und Ställen nach Verlauf von zwei Tagen keine der ausgelegten Brockenwürfel zu finden war. Schon wenige Wochen nach der Ausführung dieses im Oktober...

sehen. Und auch jetzt — nach Verlauf eines halben Jahres — sind noch keinerlei Anzeichen wahrgenommen worden, welche auf das Vordringen von Mäusen hindeuten. Das Ergründen dieses Verhältnisses erweist sich als außerordentlich günstig, daß es verdient, in den interessierten Kreisen bekannt zu werden. Eine nachhaltige Vertilgung dieses Ungeziebers wird aber nur erwartet werden können, wenn die Befämpfung derselben vor weitere Landstriche und planmäßig in Angriff genommen wird. Die landwirthschaftlichen Vereine etc. sollten daher die intensiverste Vertilgung der Feldmäuse, dieser nothwendig bei scharfer verbündeten Futterkosten. Zufuhr von Kostguth verbindet die nachtheilige Wirkung von Futter, schlechter Qualität; verbodenes Futter kann durch Zufuhr verbotener gemacht werden; jedoch darf man nicht glauben, daß stark belastete oder sonstige sehr verbodenes Futter durch Salz labelloses, gutes Futter werde. Besonders wichtig ist die Verabreichung des Salzes nach bei solchen Futtermitteln, die eine Erhöhung der Verdaulichkeit bewirken, wie dies bei eingekauften Futtern, bei selbstgekauften Futtermitteln, bei der Präzipsitation der Fall ist.

Das Schaf als drittes Mittel für Viehwirth. Mäßige Gaben hochqual. ätherischer Vitellin, bewirken eine reichliche Absonderung der Verdauungssäfte, erzeugen bedeuend. Wohlbehagen und Lebhaftigkeit, ferner glattes glänzendes Haar und somit ein besseres Ansehen der Thiere. Da das Salz die Verdauungssäfte und somit die Verdauungskraft vermehrt, ist es besonders wichtig bei schwer verdaulichen Futtermitteln. Zufuhr von Kostguth verbindet die nachtheilige Wirkung von Futter, schlechter Qualität; verbodenes Futter kann durch Zufuhr verbotener gemacht werden; jedoch darf man nicht glauben, daß stark belastete oder sonstige sehr verbodenes Futter durch Salz labelloses, gutes Futter werde. Besonders wichtig ist die Verabreichung des Salzes nach bei solchen Futtermitteln, die eine Erhöhung der Verdaulichkeit bewirken, wie dies bei eingekauften Futtern, bei selbstgekauften Futtermitteln, bei der Präzipsitation der Fall ist.

Ferkeln. Vor zwei Jahren bevölkerte der Volkshörner Edm. Holz in Strehlitz bei Unterlich (Eisenburger Sande), wie die 'Gann. L. u. f. Bg.' mittheilt, seine 5 Ferkelchen mit 90 Pfund Ferkeln. Die Ferkeln sind in Hamburg mit 350 Mt. zu verkaufen. Die Ausgabe von 225 Mt. vor zwei Jahren bringt ihm also jetzt eine Einnahme von 1050 Mt. ein. Dazu muß man bedenken, daß die Leiche doch noch genügend bevölkert wird durch die kleinen Ferkeln aus dem Regen der alten. Immer mehr richtet sich in dorlicher Gegend die Gemeinlich Bahn, das Ferkelchen und Ferkelbrustkasten, wenn sie richtig angelegt werden, rentabel sind.

Unser Haus- und Zimmergarten. Die große Anzucht der einjährigen Aster (Aster chinensis) ist noch nicht allgemein bekannt, oder sie wird noch nicht genug gewürdigt. Diese Blume bietet uns durch ihre Eigenthümlichkeit, sich leicht mit anderen Pflanzen zu lassen, indem sie sich gut vertheilt hält, eine herrliche Anzucht zur Veredelung von Schmuckbeeten. Wenn im Juli die Stiefmütterchen ihren Frühlingsflor beendigt, oder etwas später die Nelken ihre herrliche, aber kurze Blauzeit hinter sich haben, dann holen wir von den Nelkenbeeten die mäßige Aster herbei und besetzen die garten Stellen auf's Neue. Der Blühenflor dauert dann meistens bis zu den Frost. Doch damit reichlich sich der Aster noch nicht, sie läßt sich auch noch kurz vor der Blüte in große Blumenstücke pflanzen (immer natürlich mit vollem Boden) und zum Zimmerstand bringen. Viele Wochen entfaltete sie hier ihre freundlichen Blumen, und trägt die Zimmerflur (helle Plätze vorausgesetzt) besser als irgend ein anderes einjähriges Gemäch. Unter den Asterarten, die eigentlich alle schön sind, sei zur Garteneinde besonders auf die Ulfand-Aster hingewiesen, die in Farben und Form vorzüglich, sich zugleich ohne Stäbe gut aufrecht erhält. Die Paonia. Paonia, Banerose, oder Pfingstrose genannt, wird von vielen wenig geachtet und gering gehalten. Sie verdient solches aber durchaus nicht. Es sollte ihr in jedem Garten ein wenig Raum gegeben werden; denn die vollständig ausbrechende Pflanze entsetzt die Blütenblumen auf den schönsten Standorten. Sie eignet sich daher sehr gut zur Pflanzung von schattigen Bahnen und namentlich zur Veredelung von Gesträuchern, wo sie zur Zeit ihrer Blüte sich wunderbar ausnimmt. Man unterzieht hauptsächlich fruchttragende Paonia und hochartige, welche letztere Arten aber im Winter geschützt werden müssen. Von den fruchttragenden Paonia giebt es eine Menge Arten und Varietäten. Die Fruchtblätter derselben ist die in Schwaben einheimische, ebenfalls alle schön sind, die heute mit ihren einjährigen Blumen wenig mehr in unseren Gärten zu sehen ist. Sehr häufig dagegen trifft man ihre Varietäten, von denen namentlich die purpurrothe, wachsfarbene und die weiße Abart zu den schönsten gehören. Sehr schön ist auch die aus Sibirien kommende Paonia sinensis mit ihren weißlichen, goldschimmernden Blumen. Letztere trifft man die ebenfalls in Sibirien einheimische Paonia tenuifolia, deren Blüthe einer Anemone gleicht, und die mit ihren feinsten gelblichen Blüten mit zu den schönsten Arten gehört. Die Vermehrung der fruchttragenden Arten geschieht durch Vertheilung der reich stark werdenden Wurzelknollen. Schwirrer ist es, die hochartige Paonia zu vermehren; aus Stecklingen kann man sie nicht gut ziehen, da solche sich ungenügend länger bewahren. Sehen sich die in neuerer Zeit vielfach angewandte Vermehrung aus Samen. Durch Veredelung der baumartigen Sorten auf die Wurzelknollen der fruchttragenden kommt man auch ziemlich reich zum Ziele. Als Unterlage verwendet man hierbei meistens die Paonia officinalis. Man scheidet zu diesem Zweck ein Wurzelstück am oberen Ende ab, welches man mit einem...